

6. Der belohnte Sohn.

Nachdem beide vor der Kapellthüre Gott gedankt hatten, setzte der müde Greis sich auf die Bank vor der Kapelle; Georg aber lief hinab nach Greifselbach. Die Leute wagten sich nicht aus ihren Häusern; sie schauten bloß bei den oberen Fenstern heraus, um zu vernehmen, wie die Geschichte mit dem Wolfe abgelau'en sei. Georg rief: „Kommt! Ihr habt nichts mehr zu befürchten. Der Wolf ist gefangen und in der Kapelle eingesperrt.“ Der Vogt kam mit einigen der beherztesten Männer herauf. Sie schauten bei den zwei Fenstern hinein und sahen, daß der Wolf wirklich in der Kapelle sei und wütend an den Wänden gegen die hohen Fenster der Kapelle empor-springe. Wann er dann wieder gegen die kleinen Fenster herankam, bebten die Männer schen zurück.

„Gottlob!“ sagte der Vogt, „der Wolf ist richtig gefangen. Wir sind nunmehr sicher vor ihm, und unser Vieh auch. Wie Ihr aber dieses gemacht habt, ist mir unbegreiflich.“ Der Greis erzählte es den erstaunten Männern. „Ei, ei,“ sagten die Bauern, „wer hätte das geglaubt, daß die Ziege den Wolf fangen könnte!“ „Es ging da,“ sprach der Vogt, „wie ich euch hundertmal gesagt habe: Wenn der Dieb reif ist, holt ihn ein hinkender Büttel ein.“ Der Vogt rief noch einmal: „Nun, Gott sei Lob und Dank! Er hat geholfen. Ich werde nun auf der Stelle einen reitenden Boten an den gestrengen Ritter mit der fröhlichen Botenschaft absenden. Herr Ulrich von Wild-burg wird sicher hochehrent sein. Du aber, junger Geißhirt, mußt indessen hier bleiben. Du wirst dann deine gebührende Bezahlung erhalten. Bis dahin werde ich für dich und deine Ziege sorgen; ihr sollt an nichts Mangel leiden.“

Einer der Bauern ritt spornstreichs nach Wildburg. Der Ritter saß mit seiner Gemahlin und seinem Sohne eben bei Tisch. Er warf, sobald er die Nachricht vernahm, Messer und Gabel auf den Tisch, sprang vor Freuden auf und rief: „Das ist herrlich! Das ist ein Fest für einen ehrlichen Weidmann! Ich eile auf der Stelle hin! Konrad, freue dich, du darfst auch mit.“ Er befahl, sogleich zu satteln und alle Jagd lustigen im Dorje, zu Pferd und zu Fuß, aufzubieten. „Den Braten da,“ sagte er, „packt in den Jagdranzen; wir wollen ihn nach erlegtem Wild auf Weidmannsart von der Hand verzehren.“

Bis die Pferde gesattelt und seine Leute zusammengekommen waren, ließ er sich von dem Boten alles ausführlich erzählen und rief während der Erzählung öfter: „Herrlich, prächtig! Das soll eine Lust sein, das Raubtier zu erlegen.“

Er und seine Reiter setzten sich zu Pferd; viele neugierige Leute folgten, so eilig sie konnten, zu Fuß. Der Ritter kam bei der Kapelle